

Heft 50
Oktober 2017
25. Jahrgang

FORUM

Supervision

Konsum – Gesellschaft – Arbeit

Annemarie Bauer
Sarah Baumann
Volker Dieringer
Hans-Peter Griewatz
Kai-Uwe Hellmann
Tina Heitmann
Manuela Roth-Vormann
Wolfgang Schmidbauer
Volker Jörn Walpuski

Onlinezeitschrift für Beratungswissenschaft und Supervision: „FoRuM Supervision“
Konsum – Gesellschaft – Arbeit
(Heft 50)
25. Jahrgang

Herausgegeben von

Prof. Dr. Frank Austermann
Prof. Dr. Katharina Gröning
Angelica Lehmenkühler-Leuschner

Redaktion

Petra Beielstein
Heike Friesel-Wark
Hans-Peter Griewatz
Angelo Schmidt

Kontakt

Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung an der Universität Bielefeld e. V. (ZWW)
Weiterbildender Masterstudiengang "Supervision und Beratung"
z. Hd. Frau Prof. Dr. Katharina Gröning
Postfach 100131
33501 Bielefeld
E-Mail: onlinezeitschrift.supervision@uni-bielefeld.de
Homepage: <http://www.beratungundsupervision.de>

ISSN 2199-6334



Oktober 2017, Universität Bielefeld

Manuela Roth-Vormann

Supervision in der Konsumgesellschaft

Tagungsbericht zur ‚Reflexiven Supervision‘ vom 18. März 2017

Zusammenfassung

Konsum hat sich flächendeckend auf alle Subsysteme der Gesellschaft ausgeweitet. Baudrillards Verständnis vom Konstrukt Konsum zeigt sich – in neomarxistischer, strukturalistischer Tradition – als soziales System. Als universales Kommunikations- und Repräsentationssystem erfährt Konsum einen relationalen Sinn, der sich in Distinktionsbemühungen hinsichtlich einer Abgrenzung zu anderen oder ein Dazugehören zu einer bestimmten Gruppe niederschlägt. Über das Konsumieren eines bestimmten Konsumobjektes wird zugleich die jeweilige Signal- und Symbolfunktion des Konsumobjektes angeeignet. Somit findet eine Verortung des Subjekts im sozialen Feld statt – Konsumobjekte sind relativ bedeutungsvoll in Abhängigkeit der anderen gleichen Konsumobjekte (also nur dann relevant, wenn sie im Verhältnis der anderen Konsumobjekte der gleichen Art gesehen werden). Das System der Konsumobjekte korreliert mit dem System der Lebensstile. Beide Systeme befinden sich in einem steten Wandel, so dass diese aufgrund ihrer Komplexität ständig unübersichtlicher werden. Konsum ist kein Anhängsel von Produktion, sondern erfährt die universale Funktion der Relevanz – eigenständig und autonom zeigt sich das System des Konsums als Phänomen, das die Gesellschaft durchdringt und sinngebend bestimmt. Ein Begehren also, dass vermeintlich autonome Menschen in einer ausdifferenzierten Gesellschaft antreibt, ist der Konsum.

Als Professorin Katharina Gröning den Vortrag zum Thema Konsumgesellschaft von Kai Uwe Hellmann im Rahmen der „Reflexiven Theoriereihe“ an der Universität Bielefeld am 18. März 2017 einleitet, wählt sie mit dem Begriff der Regression einen supervisorisch interessanten Zugang zum Thema. Regression, so Gröning, wird über Konsum hergestellt und manifest. Als sinngebendes Konstrukt wirkt Konsum beim Menschen als inkorporierte Struktur, die wiederum Struktur gebend ist. Regression wird maßgeblich von Bedürfnissen bestimmt, welche über (materielle oder immaterielle) Güter und Gütermengenvermehrung zum Wohlergehen derselben beitragen.

Wir leben in einer Konsumgesellschaft – und diese dominiert sinngebend den Menschen, anstelle anderer sinngebender Gewissheiten, wie z.B. Religionen, die an Bedeutung verlieren.

Professor Dr. Kai Uwe Hellmann, Soziologe und Konsumforscher an der TU Berlin, führt in seinem Vortrag ‚Der Konsum der Gesellschaft? – Grundzüge einer zeitgenössischen Konsumgesellschaft‘ in die Publikation „Die Konsumgesellschaft“ von Jean Baudrillard aus den 1970ziger Jahren ein. Baudrillard weist dem Konsum eine dominante Bedeutung für die menschliche Lebensstruktur zu. So zeigt Hellmann eine tiefgehende Interdependenz von gesellschaftlicher Sozialstruktur (Differenzierung in der Gesellschaft) und einem konsumorientierten Kommunikations- und Tauschsystem auf. Hierbei unternimmt er den Versuch, Konsum als Phänomen aufzuzeigen, welches omnipräsent das gesellschaftlich differenzierte Leben durchwoben hat. Das Phänomen Konsum wird als autonomes (und lösungs- sowie glückbringendes) System bestimmt, das einen neuen Typus von Gesellschaft mit anderen Normen erweckt.

Konsum zeigt sich flächendeckend ausgeweitet auf allen Subsystemen von Gesellschaft und existiert selbst als System neben anderen Systemen. In der Tradition Ferdinand de Saussure und dessen funktionalen Systemverständnis von Sprache, versteht Baudrillard das Konsumsystem als real existierendes, unabhängiges und autopoietisches System. Dieses selbstständige und sich selbst erhaltende System von Zeichen und Bedeutungen schafft es, dem Konsum überhaupt erst einmal Sinn zu geben. Es schafft eine eigene Realität, die inkorporiert wird und sich bei den Menschen verselbstständigt. Prinzipien, die im Konsum angewendet werden, spiegeln sich in gesellschaftlichen Perspektiven wieder. Dabei ist Konsum allgegenwärtig, ebenso wie Konsumgüter allgegenwärtig sind. Gemeint sind dabei nicht allein Objekte des Konsums – also materielle Konsumgüter – gemeint sind ebenfalls Dienstleistungen und Vorstellungen von Konsum.

Das ‚System Konsum‘ durchdringt sinngebend Leben, verändert und gestaltet. Konsum konstituiert und reproduziert Sinn. Ökonomische Prinzipien werden zur Referenz von gesellschaftspolitischen Denk- und Handlungsstrukturen. Über die Steigerung des Wohlstandes für die breite Masse werden Konsumangebote sowie -realitäten verinnerlicht und zunehmend als bedeutungsvoll und sinngebend erlebt. Nicht, dass alle Bedürfnisse leicht befriedigt werden können, weil es ja alles für alle gibt. Gerade weil so viel produziert wird, werden Wünsche immer größer und Gewünschtes (materielle Produkte oder Immaterielles) immer unerreichbarer. Eine ökonomisierte Gesellschaft produziert zunehmend mehr Produkte, die an den Menschen gebracht werden wollen. Vermeintlich verschaffen uns die Produkte Befriedigung.

Ein gesellschaftlich zunehmender Zerfall von Sinnwelten bzw. – im Sinne Ullrich Becks – die Auflösung und Entwertung von traditionellen Wahrnehmungs- und Denkstrukturen vollzieht sich. Stattdessen konstruiert sich das Individuum über Konsum. Und Konsum wird zur relativen Bezugsgröße: die vermeintlich individuelle Entscheidung für bestimmten Konsum hat (kollektiven) Distinktionscharakter. Zeigen doch die Entscheidungen, die Menschen treffen, anderen deutlich, wer sie sind und –

vor allem – was sie sind. Konsum erzeugt also Distinktion – ganz im Sinne Bourdieus erzeugt Konsum damit Mechanismen der sozialen Abgrenzung.

Konsum wird also ein eigenständiger Einfluss auf die Denkstrukturen beim Menschen zugeschrieben – ähnlich wie in (traditionellen) Gesellschaften Norm- und Wertvorstellungen z.B. über die Religion hergestellt werden. Durch die Inkorporation von Konsumwelten (er-)lebt der Mensch quasi seine „Traumwelt“. Tief verwurzelt, ähnlich wie die Festschreibung einer Gender-Rolle (Zweigeschlechtlichkeit Mann-Frau), stellt die Konsumwelt eine verinnerlichte scheinbar-realistische Welt zur Verfügung, in die der Mensch flüchten kann, ohne es zu merken. Regressiv breitet sie sich aus, so dass das aktive Handeln eingebettet in solche Denkmuster betrachtet wird und nicht mehr losgelöst von einer derartigen Welt gedacht werden kann. Dabei erfährt die Konsumzone, in der sich Menschen befinden, Ausweitung: Das Projekt des schönen Lebens, ganz nach dem Motto, „bitte, ja, mach es mir schön!“ zeigt Auswirkungen in alle Funktionsbereiche. Zunehmend übernehmen regressive Gefühle die Vorherrschaft (wobei der Begriff der „Regression“ bei Baudrillard nirgends zu lesen ist). Konsum, so kann man sagen, schafft Regression (Vorherrschaft von Gefühlen), und Regression findet heute im Konsum statt. Die Herstellung eines konsumreichen Schlaraffenlandes mindert Ängste über die Produktion von Sehnsucht – ein regressiver Versuch, die Risiken der Globalisierung und Individualisierung (Beck) auszublenden.

Was, wenn dieses kleine Flüchten zunimmt und darüber zunehmend die Arbeitswelt der Menschen bestimmt? Und wenn Konflikte zunehmend dem Bewusstsein entzogen werden und primäre Glückseligkeit mit Hilfe des Konsums, in Abhängigkeit von der Wirtschaft, an die Stelle der reflexiven Bearbeitung steht? Konsum gilt demnach nicht der unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung, sondern der Produktion von Bewusstheit und Bewusstsein.